

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1926

390 (25.8.1926) Abendausgabe

Deutschland und diesem Brief lässt ein Widerspruch, auf den das Gutachten des Dr. Bredt hinweist. Dr. Michaelis hat sich in einer Erklärung im Evangelischen Presseblatt gegen den Vorwurf, den Reichstag hintergangen zu haben, zur Wehr zu setzen versucht, ist aber dabei auf den eigentlichen Sachverhalt selbst nicht eingegangen. Er beschränkte sich lediglich darauf, auf eine Erklärung des zweiten Unterausschusses des parlamentarischen Untersuchungsausschusses vom Herbst 1922 hinzuweisen, die allgemein die Möglichkeit eines Friedensschlusses auf Grund der päpstlichen Intervention beurteilt. So hat denn Professor Dr. Bredt Michaelis geantwortet und ihm die Tatsache seines Geheimbriefes nochmals vorgehalten, wobei er wiederum die Folgerung zieht, daß Michaelis den Reichstag hintergangen habe und daß, wenn und soweit überhaupt eine Friedensmöglichkeit bestanden hätte, sie durch diesen Geheimbrief zerschlagen worden sei. Dieser atememäßig belegte Vorwurf von Seiten eines parteipolitisch ihm nahestehenden Historikers dürfte eine klarere Antwort Michaelis sehr erwünscht machen.

England und die Tanagerfrage.

v. D. London, 25. Aug. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Trogtom gestern Abend spät an offizieller Stelle mit aller Bestimmtheit erklärt wurde, daß nichts Neues von der Tanager-Front zu berichten sei, haben heute die diplomatischen Mitarbeiter der Morgenzeitungen eine Menge darüber zu erzählen. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ bestätigt zunächst, es sei bisher keine formelle Note von Spanien eingetroffen, und man erwarte auch keine. Dagegen werde in Madrid ein Memorandum vorbereitet, welches erst in Paris und Rom vorgelegt würde und dann erst in London, wobei man in politischen Kreisen der Ansicht ist, daß Spanien zunächst lachen wird, sich mit den Franzosen auseinanderzusetzen, als der Macht, mit welcher die Spanier in Marokko direkt zu tun haben. Vermutlich wird daher die spanische Bevollmächtigte in Genf die Angelegenheit mit Chamberlain und Briand und dem italienischen Vertreter besprechen, was natürlich bedeuten würde, daß keine endgültige Regelung der Frage in absehbarer Zeit erfolgt.

Der „Daily Chronicle“ spricht von Erpressungsversuchen seitens der Spanier und warnt Chamberlain. Im März sei Spanien noch etwas vorsichtiger gewesen, aber jetzt bringe es seine ganz unangenehmen Forderungen mit einer geradezu zynischen Unerschrockenheit vor. Es würde unerklärlich sein, so heißt es weiter, wenn der britische Vertreter sich durch ein solches Vorgehen einschüchtern lassen würde. Die „Daily News“ erfahren, Großbritannien habe seinen Standpunkt bereits wieder geändert. England sei bereit, zumütig zuzusehen, wenn es den drei anderen Mächten Frankreich, Spanien und Italien gelingen sollte, sich über die Tanagerfrage zu einigen. Die einzige Bedingung müsse bleiben, daß Spanien sich verpflichte, keine Befestigungsanlagen zu schaffen. Das einzig Erfreuliche an der ganzen Sache sei, so sagt das Blatt, daß die Geschichte so spät auftauchte, daß sie nun nicht mehr vor dem Eintritt Deutschlands in den Bund erledigt werden könne und daher diesen auch nicht störe.

Cupen-Malmedy.

F.H. Paris, 25. Aug. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der belgische Ministerrat hat gestern beschlossen, die belgische zivile und wirtschaftliche Gesandtschaft in Genf auf die Cupen und Malmedy einzulassen. Diese Maßnahme läßt darauf schließen, daß für die belgische Regierung die Frage der Wiederabtretung der beiden Distrikte an Deutschland vorläufig erledigt zu sein scheint. In Beantwortung einer Anfrage eines Abgeordneten hat der belgische Botschafter in Genf eine Erklärung abgegeben, aus der hervorgeht, daß wegen Cupen-Malmedy zwischen Belgien und Deutschland doch halbamtliche Verhandlungen geführt wurden. „Vor einiger Zeit hat die deutsche Regierung angefragt“, so sagte der Botschafter, „ob nicht Veranlassung bestünde, daß der Antrag einer Gruppe Politiker folgend, die Frage der Rückgabe der deutschen Mark und die von Cupen und Malmedy gleichzeitig erörtert werden könnte. Wir haben zur Antwort gegeben, daß für uns der Versailles Vertrag bestimmend ist und wir kein Recht haben, allein wegen einer Revision mit Deutschland zu verhandeln, ohne die anderen Signatarstaaten zu befragen. Seitdem sind keine neuen Schritte unternommen worden. Verhandlungen zwischen der belgischen und der deutschen Regierung werden weiter nicht geführt. Dies hindert selbstverständlich diese oder jene belgischen oder deutschen Politiker nicht, eine bestimmte Ansicht über das Problem zu haben.“

Die Löwen.

Grotteste.

Von

Jussip Kalenter.

Nun sind die Löwen für den zivilisierten Menschen an und für sich schon etwas Komisches. Wie erst, wenn sie frei in den Straßen herumlaufen!

Es ging durchaus mit rechten Dingen zu. Der berühmte Zirkus sollte ausgepackt werden. Die Güterwagen voll Kamele, Elefanten, Seebunde, Pferde, Gänse, Enten und was sonst noch drescherhaft ist, warteten friedlich auf einem toten Gleis. Der Hilfsarbeiter Müller, Rudolf Müller, wollte einmal einen Blick zu den Löwen hineinwerfen. Da schob auch schon eine von diesen Bestien mit der Tazze die Tür zur Seite, und im nächsten Augenblick standen ihrer sechs, goldbraun, robust und sprungbereit, auch schon auf dem Bahnsteig. Hilfsarbeiter Müller stob entsetzt über die Gleise. Die Haare standen ihm zu Berge. Innerhalb kurzem war der ganze Güterbahnhof außer sich. Assistent Brömel holte den Wasser Schlauch. Die sechs Löwen erhielten von Assistent Brömel eine kalte Dusche, und der Erfolg war, daß sie brüllend über die Umzäunung des Güterbahnhofes setzten und geradezu weg in die Stadt rasten.

Der Löwe Edgar bog in ein Hotel ein. Hobb, hobb, die Treppe hinauf in den ersten Stock. Fräulein Adele Kisting, die seit heute morgen hier wohnte, hatte gerade die Schuhe herausgestellt. Es war um drei. Sie war zu bescheiden, um zu läuten, und dachte, man wird die Schuhe schon sehen. Bis um vier hatte sie Zeit. Dann mußte sie in die Stadt, sich bei einer Firma vorstellen. Fräulein Kisting hörte, daß man ihre Schuhe wegnaht. Dann hörte Fräulein Kisting, wie etwas im Korridor herumgeworfen wurde: offenbar ihre Schuhe. Das war ihr zu hart. Sie öffnete die Tür und sah — Fräulein Kisting sah einen Löwen, der mit ihren Schuhen spielte. Für den ersten Augenblick stand ihr das Herz still. Sie träumte wohl. Sie hatte ja schlafen wollen, bis um vier; dann mußte sie in die Stadt, sich bei einer Firma vorstellen. Sie schlief jetzt und träumte. Sie träumte von Löwen. Von solchen, die schrecklich mit der Quaste ihres Schwanzes auf den Boden schlagen. Aber von Löwen, die mit ihren Schuhen spielen, hatte Fräulein Kisting noch nie geträumt. Und darum geschah es im nächsten Augenblick, daß sie schrie, laut schrie und die Türe zuzog und schnell verließ und ans Fenster lief und schrie, schrie, schrie.

Der Löwe Habubrand hatte Edgar ins Hotel gehen sehen. Habubrand setzte ihm nach, blieb aber, da er Edgar nicht sah, zweifelnd im Flure stehen. An dem Ort, den man in anständigen Geschichten nicht gerne näher bezeichnet, weilte der Reisende Hermann Büschel. Auf ein heftiges, geradezu unerschütterliches Geräusch an der Tür rief er einige unhöfliche Worte hinaus. Dann öffnete er. Draußen stand — Es war ja lächerlich. Der Reisende Büschel sagte: „Nanu!“ Büschel überlegte er, was er getrunken hatte. Es war ja lächer-

Das Geheimnis Skoblewskis.

m Berlin, 25. August. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Schon während des Leipziger Prozesses hat man sich den Kopf zerbrochen, wer sich eigentlich hinter dem achtmal zum Tode verurteilten Skoblewski verbirgt. Er hat das Geheimnis seiner Persönlichkeit zu wahren verstanden, und auch die russische Regierung selbst hat sich darüber ausgesprochen. Nur die Art, wie sie sich für seine Befreiung interessierte, deutete darauf hin, daß sie an diesem Mann ein sehr starkes Interesse nahm, daß er also innerhalb der bolschewistischen Organisation eine sehr große Rolle spielte. Diese Vermutungen scheinen sich jetzt zu bestätigen. In russischen Kreisen verläutet, daß Skoblewski in Wirklichkeit der Generalkommandant der G. R. M. K. K. K. ist, der sich durch die grausame Art, wie er den Aufstand von Kronstadt unterdrückte, den Beinamen des Henkers von Kronstadt verdiente. Der Ostpreußen-Dienst glaubt nach seinen Nachrichten jetzt die Gewißheit zu haben, daß Skoblewski kein anderer als Krylow ist, und die mehr als zureichende Art, wie an amtlicher Stelle eine Auskunft umgangen wird, läßt es glaubhaft erscheinen, daß die Vermutungen unserer Diplomatie in der gleichen Richtung gehen.

Der Kommandant der Roten Flotte entlassen

Veränderungen auch in der Sowjetarmee.

II. Moskau, 25. Aug. Amtlich wird mitgeteilt: Das Mitglied des revolutionären Kriegsrates und Kommandant der Seestreitkräfte der Roten Armee, S. S. S., wurde seines Postens enthoben und durch den früheren stellvertretenden Kommandeur der Luftstreitkräfte, M. L. L., ersetzt. Die Oberverwaltung der Roten Armee ist einer Umgestaltung unterzogen worden. Sie vereinigt nunmehr in sich das Oberinspektorat der Armee, die Leitung der Militärhochschulen und die topographische Abteilung des Armeestabes. Im Zusammenhang damit wurde Sergei Kamenoff, Mitglied des revolutionären Kriegsrates und Oberinspektor der Roten Armee, zum Leiter der Oberverwaltung und der bisherige Leiter der Oberverwaltung, Lewitschew, zum Stellvertreter Kamenoffs ernannt.

Auch Trozki beurteilt.

II. Moskau, 25. Aug. Nachdem erst vor kurzem prominente Mitglieder der Parteiposition, wie der Handelskommissar Kamenoff und der stellvertretende Vorsitzende des obersten Volkswirtschaftsrates, J. J. J., ihres Amtes enthoben bzw. auf längere Zeit beurteilt wurden, ist nunmehr auch Trozki, der Vorsitzende des Hauptkongressionsausschusses, beurteilt worden. Zum provisorischen Leiter des Ausschusses ist Scobolew, ein früherer Minister Kerenskis, ernannt worden.

Die Verschmelzungsbestrebungen der Beamtenorganisationen.

O. Berlin, 25. Aug. Der Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands hat auf seiner letzten in den Düsselbörser Tagung in durchaus zustimmendem Sinne zu den Verschmelzungsbestrebungen der Beamtenorganisationen Stellung genommen. Der Vorstand und Verbandsrat erblickt in einem Zusammenschluß der Beamten auf wirklich gewerkschaftlicher Grundlage die Garantie für eine wirtschaftliche und soziale Entwicklung des Beamtenrechtes auf öffentlich-rechtlicher Grundlage nach den Vorschlägen des Einheitsverbandes. Voraussetzung hierfür sei, daß die jetzt auf dem Boden der Republik stehenden Beamten durch diese Verbindung neue Kräfte gewinnen, um die Behörden und Verwaltungen mit republikanischem Geiste zu erfüllen, des Weiteren eine Eingliederung der Beamten in die große moderne Gewerkschaftsbewegung.

Wie wir erfahren, hat sich auch der Deutsche Beamtenbund am Dienstag mit der Einigungsfrage befaßt, die durch die obengenannten Forderungen des Einheitsverbandes recht schwierig geworden ist. Der deutsche Beamtenbund hat bekanntlich immer die gegenseitliche Auffassung vertreten, daß der Beamte in erster Linie Diener des Staates sei und daß er deshalb nicht, wie der freie Arbeiter oder Angestellte von wirtschaftlichen Kampfmitteln Gebrauch machen könne, die sich gegen Staat und Allgemeinheit richteten. Es verläutet bereits, daß der Allgemeine Deutsche Beamtenbund den Standpunkt der ihm angeschlossenen Eisenbahner nicht billigt und es erscheint daher nicht ausgeschlossen, daß um des Zusammenschlusses willen eine Spaltung im Allgemeinen Deutschen Beamtenbund eintritt.

Der Zwischenfall von Kolmar.

O. Metz, 25. Aug. Zu dem organisierten Ueberfall nationalistischer französischer Verbände auf die Demonstrationkundgebung des elsass-lothringischen Heimatsbundes gegen die Sanktionspolitik der französischen Regierung bemerkt die „Lothringer Volkszeitung“, wenn man unbedingt die Aufmerksamkeit des Auslandes auf die unglückliche Lage in Elsass-Lothringen lenken wolle, dann könne man es nicht besser machen wie es am vergangenen Sonntag in Kolmar geschehen sei.

Als erster Erfolg des Tages sind einer Mitteilung des „Elsässischen Kurier“ zufolge zahlreiche neue Anmeldungen zum Heimatsbund erfolgt. Der „Elsässer“ schreibt u. a.: „Sonntag nachmittag hat in Kolmar ein großer Kampf für die Verteidigung unserer Heimatsrechte stattgefunden. Was sich dort während mehrerer Stunden an Fanatismus und Chauvinismus abgespielt hat, spottet jeder Beschreibung. Der preußische Kurier hat dabei von den französischen Freiheitlichen Hurrapatrioten viel weitem übertrieben.“ Interessant ist die Tatsache, daß, als bei den Zusammenstößen die Nationalisten die Maréville-Kaserne anstürmten, das Publikum antwortete: „O Straßburg, o Straßburg, du wunderbare Stadt!“

Frankreichs Kulturträger am Rhein.

II. Koblenz, 25. Aug. Gestern Abend wurde ein junger Mann, der an der Kommandantur vorbeiging, aber nicht die Bestimmung beachtete, daß der Bürgersteig vor dem französischen Posten nicht begangen werden darf, von einem französischen Wachtposten mit dem Bajonet ins Gesicht gestoßen und derart schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Der neue japanische Botschafter in Berlin.

* Berlin, 25. Aug. (Funkpruch.) Der neuernannte japanische Botschafter für Deutschland Haruchi Ragaoa ist heute vor mittag gegen 11 Uhr in Berlin eingetroffen; er wurde auf dem Bahnhof Friedrichstraße von Vertretern des auswärtigen Amtes und dem bisherigen japanischen Geschäftsträger Dr. Jto empfangen.

Der Borortzugallener verhasst.

* Berlin, 25. Aug. (Funkpruch.) Das auf den Borortzug Berlin-Bernau zwischen den Stationen Biantenburg und Carow am Montag Abend verübte Verbrechen ist schnell aufgeklärt worden. Das Sondergarnat der Kriminalpolizei unter Leitung des Kriminalkommissars Dost und die Ueberwachungsabteilung der Reichsbahninspektion Berlin haben in gemeinsamer Arbeit den Täter ermittelt, der die Halbtaxe auf das Gleis der Bahn gebracht hat, um eine Entgleisung des Zuges dadurch herbeizuführen. Es ist ein fünfjähriger Lehrling Friedrich Bumm, der vor einigen Tagen seinem Lehrherrn entlaufen ist und sich seit dieser Zeit in den nördlichen Landensolonien herumtrieb. Er hat nach einem Gerichtsstandis die Tat verübt, um einen Zug entgleisen zu lassen.

Große Waldbrände bei Bordeaux.

* Paris, 25. Aug. Savas meldet aus Bordeaux, daß an verschiedenen Stellen in den Eichenwäldern längs der Garonne Waldbrände ausgebrochen sind. Acht Meilen sind durch Feuer zunichte verwüstet worden. Die Rauchentwicklung ist so stark, daß man sie in Bordeaux, also etwa 25 Kilometer vom Brandherd entfernt, bemerken kann. Bei Einbruch der Nacht hat die Bevölkerung, unter stützt von Gendarmen und Militär, des Feuers noch nicht Herr werden können. Auch aus der Gegend von Toulon werden Waldbrände gemeldet. Mehrere Hektar Wald sind bereits zerstört.

Wüste Szenen am Sarge Valentinos.

II. Newyork, 25. Aug. Gestern Abend versuchten gegen 6000 Menschen, meistens Frauen und Kinder, in der Kirche am Broadway die aufgebahrte Leiche des verstorbenen Filmschauspielers Rudolph Valentino zu sehen. Es spielten sich unerhörte Szenen ab, wobei viele Frauen niederknieten und gegen 100 Personen verletzt wurden. Der Verkehr mußte umgeleitet werden, und die Polizei stand dem Ansturm der freudigen Volkmenge stundenlang hilflos gegenüber. Es mußte erst mehrere Polizeieinheiten aufgeboten werden, um die Ordnung wiederherzustellen. Bei der Räumungsaktion wurden die Kirchentüren eingedrückt und die Kirche stark demoliert. Der Bürgersteig war mit Hundstößen, Schuhen und Kleiderstücken vollkommen überfüllt. Schuld an diesen unerhörten Szenen war die Sensationspresse, die am Nachmittag die Nachricht verbreitet hatte, Valentino sei das Opfer eines Giftmordes geworden, eine Meldung, die von der Polizei scharf demontiert wurde.

Und wiederum Berliner Revue.

Von

Herbert Ihering.

Berlin, 24. August.

„An und aus“: eine Modetragödie, eine Modeparodie. Herr Pulsin will seine Tochter Lomè nicht mit ihrem Liebhaber Gabor din, sondern mit Lord Pullover verheiraten. Mitten im wütenden Kampf zerbrechen sich die Personen, treten zerstückelt an die Rampe, werden sich nach allen Seiten und führen tanzend ihre Garderobe vor. Vom Pyjama bis zur großen Gesellschaftsrobe, vom Brautkleider bis zum Witwenkleid, vom Stragenanzug bis zum Frack, vom Sportrock bis zum Maskenkleid werden alle Kleider, alle Angänge, die eine Frau, die ein Mann tragen kann, in einer parabolischen Handlung vorgeführt.

Nach diesem Bilde heißt die neue Haller Revue. Sie versucht, zwei weitere parodistische Szenen einzufügen: „Hinter den Kulissen des Randbuns“ und „Das leibbare Lustspiel“. Hier wird im Publikum darüber abgestimmt, ob die Frau mit dem Liebhaber oder mit dem Mann geht, wer gewinnen, wer verlieren soll. Das übrige ist schlechter Text, Verfasser Hermann Haller, Kida am 15. Willkür (Wolff) mögliche Missetat von Walter Kollo, wunderbare Dekoration und Ausstattung von Ludwig Kainer. Eine Sensationswürdigkeit ersten Ranges. Nicht in Paris, nicht in London, kaum in Berlin hat man in einer Revue diese leuchtenden, diskreten Farben und Vorhänge, Kleider und Bilder, diese leichten, bewegten Gruppen, diese abgestimmte Beleuchtung gesehen. So wenig Ludwig Kainer ein Maler für Schauspiel und Drama ist, so sehr kommt sein auswahlender Geschmack, sein Sinn für Farbzusammenhänge und Ornamente der Revue zu statten. Der Zug nach dem Westen war eine stumpfe und reizlose Langweiligkeit. „An und Aus“ ist trotz des unglücklichen Titels die mondäne Revue einer Weltstadt. Schöne Frauen, schöne Tänze. Die Tiller Girls, die seit ihrem ersten sensationellen Erfolg in den beiden letzten Revuen nicht mehr so auf Geltung gekommen waren, werden hier wieder richtig eingeleitet und „entfesselt“ Beifallstürme“. Der Sieg des Malerischen und Tänzerrischen verbindet allerdings, daß die Revue schärfer, aktueller, moderner wird. Sie wagt nicht, sich mit dem Leben, mit der Gegenwart auseinander zu setzen. Man wagt über die Revue selbst, über ihre Technik, über ihre Zusammenhänge. Die Schauspielerei stellen sich gegenseitig dem Publikum vor: Privates wird hineingezogen. Man sieht auf diesem Wege keine Entwicklung. Die Revue muß an Insucht zu Grunde gehen.

Als farbige Schau aber ist die neue Haller Revue hervorragend. Gewiß, auch einzelne Nummern, wie die amerikanische Tanzmusik „Dodge Sisters“, wie die Tänzer Mitty und Tilly, wie die Tänze von La Jana und Ruth Saden werden bestaunt, aber die Zugkraft liegt in der Ausstattung, im Arrangement. Die Darsteller sind mächtig; lustig ist nur Paul Morgan, der auch den letzten Text spricht. Es ist der große Erfolg einer mondänen Show, eines internationalen Weltstamimentens. Niemand der Letzte.

Tänze auf Bali.

Die Insel der schönen Menschen.

Die Insel Bali, eine der kleinen Sunda-Inseln, ist inmitten der fortschreitenden Zivilisierung ein Paradies, auf dem sich ursprüngliches Menschentum in seiner Schönheit und Unschuld noch ziemlich unberührt erhalten hat.

Die Nacht bricht herein. Geräuschlos fällen sich die Tempelböden mit den festlich gekleideten Menschen. Die Musikinstrumente loden voller und leidenschaftlicher.

Seltene Harmonien klingen auf. Mit ihnen beginnen sich langsam Finger und Beine des Tänzers zu bewegen. Die Bewegung pflanzt sich fort längs des ganzen Körpers.

Ein eigenartiger Wehrauch erfüllt die Nacht. Kleine Dölkämpchen werden angezündet. Auf einem niedrigen Tisch stehen die Getränke, aus denen der Raucher aufsteigt.

Am Nachmittag des zweiten Festtages findet eine seltsame Prozedur statt; voraus schreitet ein farbenprächtig gekleideter Niese, in der Mitte ein Schamanentänzer, der in der rechten Hand ein langes und breites Schwert trägt.

Eine große Rolle spielt der Tanz auch bei den Schauspielen der Bali. In den Fürstentümern sieht man darauf, gute Tänzerinnen unter den Palastdamen zu haben; in den Dörfern gibt es Tanzvereinigungen, und die einzigen Schulen, die die baliische Kultur kennt, sind Tanzschulen.

Aus aller Welt.

Higgins kauft ein Armenhaus.

In einem Armenhaus in Manchester lebte seit 17 Jahren Fred Higgins ein. Er lebte dort still und zufriedener und hatte keinen anderen Wunsch, als hier ruhig weiterleben zu können.

Davon wollte aber Higgins nichts wissen. Der Gedanke, sich von seiner alten, ihm so lieb gewordenen Umgebung trennen zu lassen, war ihm unvorstellbar. Er erbot sich, für das Verbleiben im Armenhaus jede Summe zu zahlen.

Higgins kaufte das Haus, in dem er sich nun so recht nach seinem Wohnen eingerichtet hat, in seinem Armenhaus! Nun, sagt er, kann er ruhig sterben an dem Ort, mit dem ihn so viele schöne Erinnerungen seines Lebens verknüpfen.

Politik und Parfüm.

Es soll heute viel schwieriger sein, Politik zu betreiben, als früher. Unsere Staatsmänner haben ihre Sorgen. Trotzdem bemühen sie sich um Dinge, die in früheren Zeiten nicht zum politischen Gehalt gehörten.

Auch in der Türkei bemüht man sich neuerdings wieder mit Toilettefragen. Man hat den Tez für den Mann abgeschafft, jetzt

Doppelgänger. Zufälle des Lebens.

Seltames Erlebnis.

Von Friedrich Freksa.

Als wieder einmal in Darmstadt die Schule der Weisheit tagte, hatten sich unter der Führung des Grafen Kuno Hardenberg einige weitläufige Männer abgetrennt von Tagore und Setue der großen Menge gesellt.

„Eine Radtour hatte mich auf den Hüllweg geführt, jene uralte Heerstraße aus der Römerzeit, die sich durch das Weisfällische zieht. Ich suchte einen Ort auf, aus dem meine Vorfahren vor vielleicht sechs Generationen nach Norden ausgewandert waren.

Woher wußte dieser vorher nie gesehene Mensch meinen Namen? Ich forschte: „Wann haben wir uns gesehen?“ Da wollte er sich ausschütten vor Lachen, während er rief: „Der kleine Schnitzsteinhäger kann ihnen doch noch nicht in den Kopf gestiegen sein!“

Jetzt stand ich auf, schritt auf den Mann zu, und schaute dabei von ungefähr auf die zur grell beleuchteten Straße sich öffnende Tür und gewahrte mein Ebenbild auf mich zukommen, ein Mann, der genau den gleichen Messer und Salz farbigen Anzug, wie ich, trug, mit meinem blonden Kopf, meinem kurzgeschneitten Bart, meiner goldgrünen Brille auf der Nase.

In diesem Augenblick, meine Herren, glaubte ich selbst verrückt zu sein. Es war mir, als ob mir die Sehnen meiner Arme durchschnitten wären. Ich verlor den Atem und font zurück auf die Bank, so daß der mich schützende Wirt ausrief: „Aber, Herr Doktor, was ist Ihnen?“

Die Geschichte hätte sich sehr eigentümlich, wissenschaftlich vielleicht höchst interessant auf; ein anderer Zweig des Geschehenes war in der Gegend sitzen geblieben, und Spiel der Zufälle oder der achtmalwöchigen Keimchomosome, mein Verwandter aus so und so viel Graden sah mir so ähnlich, als wollte er einen persönlichen Leibesgenossen für die Menschlichen Erdbühnen erbringen.

Ich behreute diese kleine Geschichte aus dem Leben, um dem Leser klar zu machen, was für eine magische, fonderliche Angelegenheit einem Menschen der Doppelgänger darstellt.

Uralte Mären und Sagen werden im Menschen wach, wie etwa der Fremde in der eigenen ähnlichen Gestalt die Frau oder die Geliebte betritt, oder auch vielleicht noch viel besser im modernen Sinne, das Vertrauen des eigenen Bankkassierers erschüttert.

Die amerikanische Rechtsprechung immer auf der Höhe ist, ist eine Frage, über die man sehr geteilter Meinung sein kann. Aber die Originalität kann man ihr nicht abprechen. Es gibt immer Übererfahrungen. Das Neueste auf diesem Gebiete ist sicherlich eine Gerichtsverhandlung, die in aller Öffentlichkeit am Strande eines Badesplatzes in der Nähe von Newport abgehalten wurde.

Die Gerichtsverhandlung am Badestrand.

Der Polizeirichter des Ortes hatte gerade Schutz vor der glühenden Hitze gesucht und plüscherte voller Behagen in dem Wasser umher, als er in höchst unliebsamer Weise an die Erfüllung seiner Amtspflicht erinnert wurde.

Der Richter hatte keine Lust, auf die Fortsetzung seines Bades zu verzichten und so wurde dem schleunigst eine Gerichtsverhandlung am Badesrande inszeniert. Er ernannte einige der Badenben zu Beisitzern, und nun ging die Verhandlung los.

Der Richter hatte keine Lust, auf die Fortsetzung seines Bades zu verzichten und so wurde dem schleunigst eine Gerichtsverhandlung am Badesrande inszeniert. Er ernannte einige der Badenben zu Beisitzern, und nun ging die Verhandlung los.

Ein Lob der „dicken Berta“.

Ueber die amerikanischen Versuche, eine Rakete nach dem Mond zu schicken, hat sich der hervorragende englische Techniker Prof. H. B. Diderton sehr kritisch geäußert und ihre Wertlosigkeit an den deutschen Leistungen beim Bau der dicken Berta gemessen.

Ueber die amerikanischen Versuche, eine Rakete nach dem Mond zu schicken, hat sich der hervorragende englische Techniker Prof. H. B. Diderton sehr kritisch geäußert und ihre Wertlosigkeit an den deutschen Leistungen beim Bau der dicken Berta gemessen.

zu narren. Und in diesem schweren Sinne der eigenen verfehlten Persönlichkeit haben die Romantiker den Doppelgänger aufgefacht. Ein tiefes Zeugnis für die Gefühlsverwirrung, die er anrichten kann, sind z. B. E. T. A. Hoffmans „Geister des Teufels“.

Wer einen Doppelgänger sieht, wird unbewußt von jenem Entsetzten befallen, seine Persönlichkeit habe sich gespalten und ein entronnener Teil ginge als eigenes Wesen für sich in der Welt herum. Ueberall in den Aufzeichnungen genialer und darum in den Nerven erregbarer Menschen, finden wir Bekanntschaft der Art, daß sie sich selbst in Schreden oder Ahnung doppelt gesehen hätten.

Es gibt vernünftige Erklärungen auch für die goethische Halluzination. Wir wollen sie uns ersparen, weil wir nur die große Erschütterung zum Bewußtsein bringen möchten, die immer der Doppelgänger bei dem Betroffenen hervorruft. Aber wie jede Tragik auch ihre ewige Komik findet, so ist es auch mit dem Doppelgänger, wenn es berühmte Leute betrifft.

Bismarck hatte einen Doppelgänger in Berlin in einem in der Finanzwelt sehr bekannten Herrn, namens Mamroth. Als der würdige Herr Mamroth im schwarzen Leibrock mit weißer Binde und großem Schlapphut an der Wache vom Brandenburger Tor zum Tiergarten herein vorbeischiert, trat die Wache ins Gewehr. Dabei besah Herr Mamroth durchaus nicht die riesige Gestalt des großen Kaisers, nur die Züge seines Kopfes.

In der Tat haben die Leute, die ihre Wehlichkeit mit bedeutenden Tagespersönlichkeiten erkennen, den Ehrgeiz, sich diesen so ähnlich wie möglich zu machen. Nicht schwer fiel es dem Josef Uradner, dem Hüttenwart im Wiener Wald, der eine außerordentliche natürliche Wehlichkeit mit Kaiser Franz Joseph befaß.

Pietro Casini sah Theodoro Roosevelt und Johann Merling aus Heiligenstadt, ein ehrlicher Dachdeckermeister, Ohm Krüger, dem großen Präsidenten von Transvaal ähnlich. Der 3er und der Herzog von Vork hätten sich beinahe austauschen können. Außen Chamberlain, der englische Außenminister, ähnelt sehr stark seinem Vater, dem großen Joe, dessen Begabung er aber nicht geerbt hat.

Unbekannte Weltrekorde.

Der Schnellleistersrekord, den Gertrud Eberle bei ihrer Kanalaufschwimmung aufgestellt hat, zeigt wieder einmal, welche Steigerungen die menschliche Leistung erfahren kann. Solche Sportrekorde werden sorgfältig verzeichnet und dienen zum Ansporn, sie zu überwinden.

So hat der italienische Tanzmeister Alfredo Fernando kürzlich alle Rekorde geschlagen, indem er 130 Stunden hintereinander tanzte. Nicht lange vorher war Padua die Szene einer erstaunlichen Dauerleistung, als Signor Vancia 40 Stunden hintereinander Klavier spielte, indem er 20 Stücke aus dem Gedächtnis vortrug.

Der Sieger war ein Mann, der die 730 Stufen in der fast ungläubigen Zeit von 184 Sekunden erklimmte, also mit einer Geschwindigkeit von 4 Stufen in einer Sekunde. Sein nächster Wettbewerber, eine Frau, brauchte 7 Minuten und 26 Sekunden, um dieselbe Leistung zu vollbringen.

Infolge einer Wette marschierte ein Londoner Lastträger, James Berry, von London nach Epsom und zurück, indem er auf seinem Kopf einen Vierkugeln mit 9 Liter Inhalt balancierte. Diese Leistung wurde aber weit in den Schatten gestellt durch die eines gewissen Golding, der einen Weg von 80 Kilometer Länge machte, indem er auf seinem Kopf eine mit dem gleichen Inhalt gefüllte Steinflasche, mit dem Hals nach unten, trug und die Strecke, ohne die Flasche zu berühren, in 11 Stunden 36 Minuten zurücklegte.

Große Leistungen haben auch Briefträger aufzuweisen. So hat man z. B. ausgerechnet, daß ein englischer Lambriefträger, Thomas Phipps, in 48 Dienstjahren gegen 650 000 Kilometer zu Fuß gegangen ist. Taten, die seinerzeit viel bewundert wurden, waren die von Arthur Lancaster, der einen 8 Pfund schweren Hammer 12 Stunden ohne jede Pause schwang, und die des Australiers Tom Burrows, der ein Paar Keulen 2 Tage und 2 Nächte schwang, ohne auch nur einen Augenblick aufzuhören.

Das reichste Volk der Welt.

„Der durchschnittliche Kanadier ist reicher und hat mehr Geld als der Bank als der durchschnittliche Amerikaner“, erklärt der kanadische Finanzmann W. A. Elliott. „Nach der Höhe des Nationalvermögens und der Verteilung unter den einzelnen Volksgenossen kann man sagen, daß Kanada reicher ist als jedes andere Land, die Vereinigten Staaten eingeschlossen.“

Brief aus Donaueschingen.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

hs. Donaueschingen, 23. August 1926.

Die Kammermusikführungen zur Förderung zeitgenössischer Tonkunst liegen nun schon einen Monat hinter uns und die saure Gurtzeit drückt den spärlichen wirklichen „Sommertagen“ dieses Jahres mehr oder weniger ihren Stempel auf. Das ganze Jahr vorher freute sich der kunstbegeisterte Donaueschinger auf das Kammermusikfest und bedauert dann hinter her, daß dieses Ereignis so schnell vorüber gezogen ist. Vorbei das Fludium, das diesen beiden Musikfesttagen besonders und schon einigen Tagen vorher für uns Einheimische, in erhöhtem Maße aber die Männer vom Bau eine besondere, sonst schmerzlich entbehrte Note gibt. Der Umgang mit Künstlern, Komponisten und Musikern läßt den, der einsam in Schwarzwaldhöhen in den Silen des Berufes steht und mit Informationen vertraulicher Natur in Dingen der Kunst und der rauschenden Welt in looserem Kontakt steht, manchen Blick hinter die Kulissen tun. Das Abschiedsleben hat wohl den Vorzug, daß man von der Parteien Gunst und Haß in künstlerischen Fragen weniger in Mitleidenschaft gezogen ist, läßt aber auf der anderen Seite doch vieles schmerzlich entbehren, was zum täglichen Brot des Weltkinds gehört, das sich täglich neu seinen Standpunkt schaffen muß. Umso gieriger greift man deshalb alles auf, was in der Kunstwelt durch den eisernen Vorhang dem Blick der Öffentlichkeit verborgen ist. Der schaffende Mensch steht hier in der Aussprache mit den Gästen des Kammermusikfestes im Mittelpunkt oft verschiedenartiger, bald mehr subjektiver, bald mehr objektiver Betrachtungsweise derer, die an dem Kulturgebäude tätig mitarbeiten. Und dies ist mit ein Vorzug der Kammermusikführungen: Die Plattform zur Diskussion für die Schaffenden und Kritiker; für die Einwohnerschaft der Reiz der Umwelt, die Besonderheit der Sprache, und Anschauungsweise, die nicht von provinziellen Eigenarten beengt, sich zur Internationale der Kultur erweitert. Einer, der dies richtig erfährt, aber mit den Fremdworten auf dem Kriegsfuß lebt, nennt dies Besondere das „Fidurium“. Die heimkehrenden Musiker und Presseleute haben es wieder mit sich genommen. Nicht mehr steht der 2. Geiger des Amarquartettes, Kaspar, fischend an den Ufern der Breg, der große Bernhardinerhund Kuboff Hindemiths gehört nicht mehr zu dem Straßenschild der kleinen Donaustrasse, der geschäftige Paul Hindemith hat sich wohl inzwischen auf einer Reise von den vierwöchigen Strapazen der Donaueschinger Musiktage erholt. Er ist Donaueschinger geworden in diesen 6 Jahren, in denen er sich alljährlich für mehrere Wochen bei uns einfindet, und ihm gilt auch das Interesse aller musikalisch gebildeten Donaueschinger.

Der viele Regen trommelte seine atonale Symphonie auf diesen Sommer, der den Eindruck hinterläßt, uns in allem viel schuldig gelassen zu sein. Jedenfalls hat er nicht dazu beigetragen, das Ausgabenkonto im städtischen Voranschlag für 1926 in der Höhe von 721 738 Reichsmark durch erhöhte Einnahmen der Geschäftswelt ausgleichen oder herabmindern zu helfen. Die Ausgaben des Kur- und Verkehrsvereins zur Hebung des Fremdenverkehrs stehen jedenfalls ebensowenig in einem erfreulichen Gegensatz zu seinen Einnahmen, obwohl Petrus den öffentlichen Veranstaltungen des Vereins: Kinder-Blumenfeste und Feuerwerk mit Schloßbeleuchtung ein überaus freundlich lächelnd entgegenbrachte. Ein solches Wohlwollen höherer Mächte konnte die Jägerwelt beim heutigen Nehruf im allgemeinen nicht überzeugen. War es in einzelnen Revieren auch verschieden, die Mehrzahl derer von der grünen Gilde brachte nur geringe Bände vor die Büchse und ließ sie mit den besten Wünschen für die Zukunft im Stillen laufen; in Worten ausgedrückt flog aber manchem angehenden Urian ein faddebegrobes „Grasaff“ an den Kopf. Das Ende Juli einsehende kalte Wetter mag schuld an der abnormen Brunnst des Rehwildes gewesen sein. Im Unterland soll, einem unverbürgten on dit zur Folge, der Nehruf, wie hierzulande die Blatzzeit genannt wird, einen ähnlichen Verlauf genommen haben.

Unter der Ungunst des Wetters und mannigfacher auswärtiger Veranstaltungen litt auch das Preisschießen des hiesigen Kleinkaliber-Schießvereins, der zum 11., 14. und 15. August seine auswärtigen Sportkollegen auf den idyllisch gelegenen Schießstand auf der Kleinenreuth eingeladen hatte. Die Vereinsleitung entschloß sich, das Schießen noch auf den 21. und 22. August auszudehnen, wodurch sie dann einen Volltreffer erzielte. Den Preis des Fürsten zu Fürstberg konnte der hiesige Verein behaupten, der des Erbprinzen entfiel auf einen auswärtigen Verein. Die ganze Waa ist mit einem dichten Netz von Kleinkalibervereinen überzogen und alle erfreuen sich eines großen Mitgliederstandes. Von einem politischen Einschlag, den manche Leute in Norddeutschland in diesem Sport zu bemerken glauben, ist bei uns keine Rede; dafür leistet auch die Zusammenkunft der Vereine die beste Gewähr. Schließlich muß die leidige Politik doch nicht überall ihre Rolle spielen.

Der hiesige Verein der Hundefreunde trat am 8. August ds. Js. zum erstenmal seit seinem Bestehen mit einer gut organisierten und besonders von auswärts aus dem nahen Württemberg, Bayern und der Schweiz, aber auch aus Baden reich besetzten Hundeschau vor die Öffentlichkeit. Der hiesige Verein schmitt bei scharfer Konkurrenz nicht schlecht ab. Die Preisrichter hatten vom frühen Morgen bis in den späten Nachmittag zu werten und die Erzieherhalle der hiesigen Hindenburgkaserne hallte hundertfach wieder von dem vielstimmigen Chorus der Vierfüßler.

Für den Herbst bleibt noch ein letzter Wunsch offen: der einer guten Nachaison. Das Getreide steht schön. Auch die Dehmdauschichten sind gut. Dem Landwirt winkt eine kleine Entschädigung für die mannigfachen Enttäuschungen dieses Jahres. Der Herbst zieht schon seine goldene Haube auf; die Blätter werden gelb und die Silberbüchel reckt ihren weißen Kopf empor. Wie lange noch währen die Tage des Altweibersommers?

Die badische Volksschule.

Die badische Volksschulgesetzgebung besaß in dem im Jahre 1902 erschienenen Kommentar des ehemaligen Direktors des Oberlehrers Wirtl. Geh. Rat Aug. Toos ein ausgezeichnetes Werk, das allen Behörden ein wertvolles Hilfsmittel war. Durch die nachfolgenden mannigfachen gesetzlichen Änderungen ist dieses Hilfsmittel längst veraltet und unbrauchbar geworden. Derselben Schicksal verfielen die in der Folgezeit ohne Kommentar erschienenen Zusammenstellungen der auf die badische Volksschule bezüglichen Gesetze und Verordnungen, wie sie von Kopp-Wal und zuletzt von Schuster bearbeitet worden sind.

Die Staatsumwälzung mit ihren weittragenden Folgewirkungen auf allen Zweigen der Staatsverwaltung hat auch für die badische Volksschule tief einschneidende Änderungen der Gesetzes- und Verordnungsbestimmungen gebracht. Es sei nur kurz daran erinnert, daß die äußere Einrichtung der Volksschule, die Aufwandsbestimmung, die Leitung der Schule, die Vorbildung und rechtliche Stellung der Lehrer, der Unterrichtsplan, die religiöse Kindererziehung, das private Schulwesen u. a. durch Gesetz und Verordnung eine grundsätzliche Neuregelung erfahren haben. Was von den früheren Bestimmungen unangetastet geblieben ist, nimmt, abgesehen von den berechtigten Zweifeln über seine Gültigkeit, im Vergleich zu den Neuerungen einen so engen Raum ein, daß die Verwendung älterer Gesetzeszusammenstellungen unlohend, wenn nicht unmöglich geworden ist. Wer sich in den letzten Jahren über irgend eine die badische Volksschule

berührende Rechtsfrage zu verlässigen hatte, stand vor der Notwendigkeit, Amts- und Verordnungsblätter bis zur glücklichen Entdeckung des Gesuchten zu wälzen, eine Arbeit, die als ebenso ärgerlich wie zeitraubend empfunden wird.

Es wirkte daher für alle Beamtenstellen, deren Tätigkeit die Kenntnis der schulgesetzlichen Vorschriften zur Voraussetzung hat oder in irgend einer Weise notwendig macht, geradezu wie eine Erlösung aus einer unerträglichen Lage, als dieser Tage unter dem Titel „Die Badische Volksschule“ ein Buch erschien, das eine Sammlung der für das Gebiet der Volksschule einschläglichen Anordnungen für nichtvollständige Kinder geltenden landes- und reichsgesetzlichen Vorschriften und Vollzugsbestimmungen mit ausführlichen Erläuterungen und vollständigem Sachregister enthält.

Der Verfasser des 640 Seiten umfassenden Werkes ist Geh. Rat Dr. Franz Schmidt, derormalige Ministerialdirektor im Ministerium des Kultus und Unterrichts. Der Name bürgt für die unbedingte Gebührendheit des Werkes und im besonderen für die juristische Zuverlässigkeit des Kommentars; dem Geh. Rat Dr. Fr. Schmidt darf als der gründlichste Kenner der badischen Volksschulgesetzgebung bezogen werden. Daher war auch keiner wie er berufen, diese für die neuere Schulgesetzgebung grundlegende und bedeutungsvolle Arbeit zu übernehmen.

Da der Verfasser seit Jahrzehnten an der badischen Schulgesetzgebung in hervorragender Weise tätigen Anteil genommen hat, ist er nicht nur über den aus dem Wortlaut sprechenden Sinn der einzelnen Bestimmungen, sondern auch über die Absichten des Gesetzgebers unterrichtet. Von dieser seltenen, tiefen und umfassenden Kenntnis des Stoffs geben die ausgiebigen und eingehenden Erläuterungen herabsetzendes Zeugnis. Die vielfachen Zweifelsfragen, die bei der praktischen Anwendung gesetzlicher Bestimmungen auf besonders selbige Einzelfälle erfahrungsmäßig häufig aufzutreten pflegen, sind in dem Kommentar ihre bündige, fach- und fachkundige Antwort, die zugleich für die behördlichen Entscheidungen eine beweiskräftige und autoritäre Stütze bildet. Dabei wird durch eingehende rechtskritische und rechtsfällige Bemerkungen das Lesen der erläuternden Ausführungen umso mehr zu einer kurzweiligen und spannenden Beschäftigung, als sich die stilistische Fassung durch Fluß, Anschaulichkeit und durchsichtige Klarheit auszeichnet. Man mag das Werk betrachten, von welcher Seite es sei, die Kritik wird kein anderes Urteil fällen können, als daß es einen Markstein im Schrifttum der badischen Volksschulgesetzgebung bedeute.

Einen guten Erfola braucht man dem Buch nicht zu wünschen; denn keine Ortschulbehörde, kein großstädtischer Schulausschuss, kein Schulleiter und kein Schulamtsbeamter wird sich künftig ohne „Die Badische Volksschule“ behelfen können und wollen; sie alle, die in ihrem Dienst den Mangel eines solchen Werkes schmerzhaft empfunden und beklagt haben, werden dem Verfasser Dank wissen.

Dr. W. Heidinger.

Das Passionspiel in Detigheim.

Aus eigener Kraft hat sich das prächtige Passionspiel jetzt soweit durchgerungen, daß bis zum Ende der Spielzeit ein wenig Matzenstrom gerechnet werden darf. Trotz äußerst ungünstiger Wetterlage am letzten Sonntag vormittag brachte der Nachmittag noch schönes Spielwetter und ein ausverkauftes Haus. Der Sonderzug aus dem Taubergrund und dem Odenwald brachte statt der gemeldeten 700 Teilnehmer annähernd 1000. In Karlsruhe wurde der Zug leitend der Stadt Stadtrat W. Herfflich begrüßt, eine Aufmerksamkeit, die sehr gut aufgenommen wurde und die guten Beziehungen zwischen Badens Hauptstadt und dem Sinterland noch festigen kann. Nicht befehrt war auch der Oberländer Spielzug; erfreulicherweise gewinnt auch das Spiel in Karlsruhe selbst immer mehr an Interesse und Bedeutung. Es ist das beste Spiel, das Detigheim seit Bestehen seines Volksspiels aufgeführt hat. Weitere Sonderzüge sehen am 12. September von Bruchsal und Umgebung und am 19. September von Mannheim im Bereichs fest, voranschreitlich wird auch Speyer die Teilnehmerzahl für einen Sonderzug ausbringen. So bringt jetzt die Ferne zum Teil wieder ein, was die nähere Umgebung verlagert hat. Es ist kaum glaublich, daß gerade jene, denen das Spiel bei geringstem Kostenaufwand geboten wird, sich diesen hohen Genuß verweigern. Grundsätzlich verlagert hat vor allem unsere Jugend, der der Besuch eines Passionsspiels doch sicher nichts schaden könnte. Ein Spiel, wie es das diesjährige Passionspiel Detigheim bietet, wird den meisten wohl nicht mehr geboten werden. Versäume darum niemand die Gelegenheit, die in den wenigen Spieltagen noch gegeben wird.

Die Bestimmungsmensuren.

Der Beschluß der badischen Regierung, das Verbot der Bestimmungsmensuren durchzuführen, wird auch das preussische Staatsministerium veranlassen, in der nächsten Zeit sich darüber schlüssig zu werden, in welcher Form in Preußen die Bestimmungen mit äußerster Strenge durchzuführen werden können. Wie wir aus unterrichteten Kreisen hören, dürfte sich wohl die preussische Regierung dem Vorhaben Badens anschließen, da in einer Entscheidung des Reichsgerichts die Bestimmungsmensuren als Zweikampf mit tödlichen Waffen erklärt wurden.

Die Jugendherbergen in Baden.

Die augenblickliche Hauptwanderzeit lenkt die Aufmerksamkeit auf die Zahlen, die sechsen vom Reichsverband für deutsche Jugendherbergen, Sitz Hilschenbach in Westfalen, für das Jahr 1925 herausgegeben werden. Danach stellt sich die Zahl der Übernachtungen in den badischen Jugendherbergen auf 9331 im Jahr 1925. Baden steht somit an 6. Stelle aller deutschen Länder. Mit ständig wachsender Zahl der Jugendherbergen wächst auch die bessere Ausstattung. Drei eigene Häuser in den Hauptwandergebieten Badens vermitteln den jugendlichen Wanderern auch längeren Ferienaufenthalt. Mitglied der badischen Jugendherbergen können werden Personen unter 30 Jahren beiderlei Geschlechts mit einem Weibensausweis zu 50 Pfennig, über 20 Jahren mit Mitgliedskarte zu 3 Mark für das Jahr.

Großfeuer im Taubergrund.

— Dittwar (A. Tauberbischofsheim), 25. Aug. In der Nacht zum Dienstag brach hier in der Scheune der Witwe Frank Feuer aus, dem das ganze umfangreiche Anwesen mit Haus, Scheune und Stallungen zum Opfer fiel. Das Feuer dehnte sich auch auf die Nachbarhäuser aus und setzte in kurzer Zeit 3 weitere Häuser (Lang, Schlotter und Ed) in Flammen, die gänzlich niederbrannten. Ebenso wurden 2 weitere Scheunen ein Raub der Flammen; ein angrenzendes Haus wurde durch Wasser stark beschädigt. Die gesamten Erntevorräte sind mitverbrennt. Der Schaden ist sehr beträchtlich und nur teilweise durch Versicherung gedeckt. An den Löscharbeiten beteiligten sich auch die Feuerwehren von Tauberbischofsheim und Königheim.

— Forst, 25. Aug. (Beisehung.) Im Alter von 76 Jahren wurde hier einer der wenigen Veteranen von 1870, Herr Jonas Burkart, begraben. Burkart war lange Jahre hindurch Gemeinderat neben seinem Amt als Waldaufseher. Wie sehr er beliebt war, zeigte der imposante Leichenzug.

— Mannheim, 25. Aug. (Trauerfeier für Ludwig Palmer.) Gestern vormittag halb 12 Uhr fand auf dem Friedhof eine schlichte Trauerfeier am Grabe Ludwig Palmers statt. Obgleich von dieser Feier nichts in die Öffentlichkeit gedrungen war, fand sich eine um diese Zeit nicht übliche Zahl Menschen ein. Schweigend wurden zu den schon reichlich vorhandenen Blumenpenden weitere Kränze niedergelegt, so u. a. von der Rheinischen Kreditbank, von der Spinozalgemeinschaft und von der Ortsgruppe Mannheim des Schweizervereins „Helvetia“. Am Grabe des Ermordeten hatten die Angehörigen (Gattin, Mutter und Schwester) auf Stühlen Platz genommen. In einiger Entfernung standen Beamte und Beamtinnen

der Rheinischen Kreditbank. Vater Ulrich von der Bonifatiuskirche sprach die Gebete und segnete das Grab ein.

— Mannheim, 25. Aug. (Freiwillig aus dem Leben geschieden) ist heute morgen ein von seiner Frau getrennt wohnender Erwerbsloser, der in der Umlandstraße von seiner Wittin in seinem Zimmer erhängt aufgefunden wurde.

— Ladenburg, 25. Aug. (Ein Verbrechen?) Am 23. Juli wurde, wie damals gemeldet, am Schwabenheimer Hof ein Leiche gelandet, die einige Tage später als die eines Dienstmädchens namens Helene Müller aus Rammen, Kreis Kirchheimbolanden (Pfalz), festgestellt wurde. Im Zusammenhang mit diesem Fund hat nun die Staatsanwaltschaft einen Steckbrief erlassen nach einem gewissen Wagner aus Frankenthal, der dringend eines Verbrechens an der Ertrentenen verdächtig ist.

— Ladenburg, 25. Aug. (Geländet.) Die Leiche des zwischen Ladenburg und Ibsheim ertrunkenen Karl Ferrer wurde am Samstag unterhalb Ibsheim geländet.

— Oberstadt (Amt Buchen), 25. Aug. (Goldene Hochzeit.) Die Eheleute Stern feiern morgen ihre goldene Hochzeit.

— Gochsheim, 25. August. (Weisschießen.) Das Eröffnungsschießen des Kleinkaliberbüchsenvereins am Sonntag hatte sehr unter der Ungunst des Wetters zu leiden. Die Beteiligung war gut. Das erzielte Ergebnis war: Mannschafschießerei: 1. Heideisheim 23 Treffer 171 Ringe; 2. Odenheim 15 Treffer 98 Ringe; 3. Oberader 16 Treffer 92 R.; 4. Unteröwisheim 15 Treffer 61 R. — Einzelschieße: 1. Reich-Heideisheim 82 Ringe; 2. Bauer-Bretten 79 Ringe; 3. Hauth-Staffort 76 Ringe; 4. Anebel-Heideisheim und Philipp-Odenheim je 75 Ringe; 5. Durr-Heideisheim 74 Ringe; 6. Rieth-Heideisheim 73 Ringe; 7. Zumbach-Heideisheim und Dengel-Neuenbürg je 72 Ringe; 8. Mohr-Bretten u. Zutterer-Heideisheim je 71 Ringe. Den Preis von Gochsheim errang Reich-Heideisheim, und den Preis von Ebenheim Semm-Odenheim.

— Bretten, 25. August. (Verchiedenes.) In der Sitzung der evangelischen Kirchengemeinderats wurde der Voranschlag der Ortskirchensteuer für 1926 und 27 genehmigt. Der Anbau eines weiteren Saales in der evangelischen Kinderkrippe für 15 000 Mark ist darin enthalten. Das Kapital wird aufgenommen und innerhalb 10 Jahren amortisiert. Der Ortskirchensteuerzahler hat sich damit erhöht. — Der hiesige Handwerker- und Gewerbetreibenden Verein ins Leben gerufen werden; es wird demnächst eine Gründungsversammlung abgehalten werden, zu der auch der Präsident des Verbandes sein Erscheinen zugesagt hat. — Ueber dem Vorhau von Herrn Pflüger fand hier eine Ausschüttung der Ortsrentenkasse statt. Bei der Aufstellung des Voranschlags ergibt sich, daß die Einnahmen mit 250 000 M hinter den Ausgaben mit 278 900 M um 28 900 M zurückbleiben; diese Summe muß teils durch Reserven, teils durch Kapitalaufnahme gedeckt werden. Die Höhe der Beitragsleistung wurde in bisheriger Weise belassen.

— H. Baden-Baden, 25. Aug. Die Polizeikapelle Karlsruhe gab gestern im Kurhaus zwei Konzerte, von denen besonders das Abendkonzert sehr gut besucht war und der spieltüchtigen Kapelle und ihrem vortrefflichen Leiter Obermusikmeister J. Heilig in reichem Maße Beifall brachte. Recht glücklich war die Aufführung der Programme, die bekannteste Werke deutscher Klassiker wie Wolfgang Amadeus Mozart, Franz Schubert, Karl Maria Weber und Richard Wagner mit leichter, anregender Unterhaltungsmusik mischten und nach dieser Seite hin mit straffen, überaus würdigen und liebenswürdigen Waldern den verschiedensten Ansprüchen entgegenkamen. Ueber die Leistungen der Polizeikapelle Karlsruhe darf man sich mit rückhaltlosem Lob äußern, Obermusikmeister J. Heilig hat Disziplin in seiner Kapelle; das Zusammenwirken ist einseitig geregelt, die dynamischen Stützpunkte geben sich aus natürlicher Empfinden und werden nicht durch Ueberdruck übersteigert, jedoch Klang selbst bei großen Steigerungen nicht grell oder roh wird. Jedenfalls wird man dieser trefflichen Spielvereingung und ihrem Dirigenten gerne wieder hier begegnen.

— Waldkirch, 25. Aug. (Anleihe.) Der Bürgerausschuß genehmigte u. a. die Aufnahme einer Anleihe von 70 000 Mark für frühere und diesjährige Straßenherstellungen, Wasserleitungsverbesserungen, für den Bau einer Brücke beim Schlachthaus und zur Ausbesserung der Volkensbrückchen. Ebenfalls einstimmige Annahme fand die Vorlage auf Uebernahme der Bürgerkassa seitens der Stadt für die bei der Sparkasse hier in Anspruch genommene Reichswehrkredite für den Wohnungsbau. Nach eingehender Beratung wurde auch der Voranschlag mit einem Anlagejahr von 78 Pfennig in namentlicher Abstimmung einstimmig genehmigt.

— Sintergarten, 25. Aug. (Diebstahl.) In einer hiesigen Villa wurde am Sonntag ein Diebstahl verübt, und zwar wurden ein Kaufmann aus Freiburg aus seinem auf der Diele hängenden Koffer eine Brieftasche mit 1100 Mark und ein Mantelohr auf das Badhaus Haus Krebs sowie verschiedene Papiere gestohlen. Als Täter kamen zwei Bettler in Betracht, die in der fraglichen Zeit dort unterstüht wurden.

— Wehr, 25. Aug. (Motorradunfall.) Auf der Straße nach Rüttelehof nach Wehr verunglückte der Webermeister Otto Thoma von Hütten mit seinem Motorrad dadurch, daß er an einem Randstein fuhr und die etwa 30 Meter hohe Böschung hinunterstürzte. Schwerverletzt wurde er am nächsten Morgen aufgefunden.

— Singen, 25. Aug. (Das zweite Todesopfer von dem Automobilunfall bei Gottmadingen.) — Eigener Drahtbericht. — Der Hotelier „Victoria“, Herr Karl Sturm, der bei dem seinerzeitigen großen Automobilunfall schwer verletzt worden ist, ist heute früh 2 1/2 Uhr seinen Verletzungen erlegen.

Aus den Nachbarländern.

— Ludwigsburg, 25. Aug. (Aufwertung.) In der letzten Sitzung besaß sich der Gemeinderat mit der Aufwertung der städtischen Schulden. Aufsummiert sind rund 2,7 Millionen Mark Altbesitz. Der Gemeinderat beschloß eine 20prozentige Aufwertung.

— Neustadt a. S., 25. Aug. (Ehedrama.) Am Montag vormittag wurde die Ehefrau Großh., die frühere Inhaberin des hiesigen Kurhauses, in ihrer Wohnung tot aufgefunden. Die bisherigen Ermittlungen haben ergeben, daß der Tod auf gewaltsame Weise herbeigeführt worden ist. Der Ehemann, der mit dieser Angelegenheit in Verbindung gebracht wird, wurde verhaftet. Die Untersuchung dauert an. Das 74jährige Ehepaar hatte am Sonntagabend eine Wirtschaf besucht und war nachts in der Wohnung in Streit geraten. Die am nächsten Tage erhängt aufgefundenen Leiche, die vom Staatsanwalt beschlagnahmt wurde, wies am Hals Würgemerkmal auf.

— Schifferstadt, 25. Aug. (Ein Gedankstein für Matthe Thomas.) Der Gemeinderat hat in seiner letzten Sitzung einstimmig beschlossen, an der Nordseite der 9jährigen Matthe Thomas eine Gedankstein zu errichten.

Table with 6 columns: Stationen, Luftdruck in Mercur, Regen, Temperatur, Gebläse, Niederschlag, Wetter. Rows include Bertsheim, Königshut, Karlsruhe, Baden-Baden, Badenweiler, Büdingen, St. Blasien, Gochsheim, Heideisheim, Heideisheim Hof.

Wassersand des Rheins: Weiskuh, 25. August, morgens 6 Uhr: 321 Stm., abf. 9 Stm., abf. 25. August, morgens 6 Uhr: 325 Stm., abf. 0 Stm., Mainz, 25. August, morgens 6 Uhr: 515 Stm., abf. 2 Stm., Mannheim, 25. August, morgens 6 Uhr: 404 Stm., abf. 7 Stm.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 25. August 1926.

Glückwunsch-Depechen auf Bülten. Gratuliere mit Lx-Telegrammen!

Die deutsche Reichspost beabsichtigt, voraussichtlich vom 1. November an, im Verkehr innerhalb Deutschlands eine neue Art von Telegrammen einzuführen, die postalisch Lx-Telegramme genannt werden.

Die Lx-Telegramme werden aus zwei Blättern bestehen, einem Titelblatt für die Anschrift und einem anhängenden zweiten Blatt für den Text.

Der Umbau des Marktplatzes macht erfreulicher Weise in den letzten Tagen gute Fortschritte. Die Tiefbauarbeiten, welche für die Umlegung der unterirdischen Leitungen (Gas, Wasser und Elektrizität) nötig waren, sind so gut wie beendet.

Ein Schwerekriegsverlehter in ganz Deutschland wird vom Allgemeinen Deutschen Automobilklub für den 26. September d. J. für das ganze Reich vorbereitet werden.

Die Freiwilligen Feuerwehren. Wie allgemein bekannt, hat die Stadtverwaltung auf dem Schmiechplatz ein in allen Teilen sehr praktisches Feuerhaus für die Karlsruher Feuerwehren erstellt, das Mitte September in Benutzung genommen werden soll.

Anmeldung von Versicherungsansprüchen. In Versicherungsangelegenheiten herrscht bezüglich der Aufwertung von Ver-

sicherungsansprüchen vorgesehenen Anmeldestermin große Unklarheit. Die Wohnfahrts-Korrespondenz weist deshalb darauf hin, daß für Ansprüche aus Lebensversicherungen (als Lebensversicherung gilt die Versicherung auf den Lebens- und Todesfall, Kapital- und Rentenversicherung, ferner die Invaliditäts-, Alters-, Witwen-, Waisen-, Aussteuer- und Militärentwicklungsversicherung, gleichviel ob auf Kapital oder Rente), sowie aus solchen Kranken-, Unfall- und Haftpflicht-Versicherungsverträgen, für die nach gesetzlichen Bestimmungen oder nach Vorschrift der Aufsichtsbehörden vor dem 14. Februar 1924 ein Prämienreservefonds im Sinne der §§ 56 ff. des Versicherungsaufsichtsgesetzes zu bilden war, vorläufig ein Anmeldestermin nicht festgesetzt ist.

Selbstmordversuch. In verfloßener Nacht wurde von einer Polizeifreiwiligerin im Sallenwäldchen hier der am 30. 10. 1884 zu Warmen geborene ledige Diener Walter Stein aufgefunden.

Wegen Familienstreitigkeiten verließ sich gestern Abend ein Nichtmeister in seiner in der Körnerstraße gelegenen Wohnung zu vergiften. Durch Polizeibeamte wurde er nach gewaltsamer Öffnung der Wohnung in bewußtlosem Zustand aus derselben geschafft.

Seinen Verletzungen erlegen ist der ledige Hilfsarbeiter Rudolf Bertsch, der in der Nacht vom 22. August von seinem Stiefvater in Daglanden mehrere lebensgefährliche Stiche erhielt.

Unfall mit Todesfolge. Der verheiratete Bahnassistent Karl Brecht von Neudorf stürzte von einer Leiter und wurde in ein hiesiges Krankenhaus eingeliefert, wo er am 24. August infolge Wundrose gestorben ist.

Verkehrsunfälle. Ede Karl- und Erdprinzengasse stieß vorgestern nachmittags ein Motorradfahrer mit einem Radfahrer zusammen. Leichter, ein verheirateter Kaufmann von hier, stürzte zu Boden und erlitt eine unerhebliche Kopfverletzung.

Festgenommen wurden: Ein 18 Jahre altes Dienstmädchen von hier wegen Betrugs, ein 27 Jahre alter Schlosser von Münster wegen Diebstahls, ein 59 Jahre alter Schreiner von Heidelberg wegen Verstoßes des Diebstahls, ein 65 Jahre alter Händler von Feudenheim und ein 44 Jahre alter Schneider von Stein zur Strafverfolgung, 3 Ausländer wegen Vergehens gegen die Passbestimmungen, ferner 11 Personen wegen sonstiger strafbarer Handlungen.

Gartenkonzert im Montag. Am Dienstag Abend gab die Feuerwehrgesellschaft unter Leitung ihres Dirigenten, Herrn Musikdirektor Jürgens, einen Strauß-Abend im Montag-Garten, der in allen Teilen einen befriedigenden Verlauf nahm.

Die Autostraße Mailand-Hamburg über Basel.

Die Freiburger Verkehrszeitung 'Schwarzwald und Oberrhein' meldet in ihrer Nr. 4, gestützt auf Informationen der Mailänder Wirtschaftszeitung 'Solio', daß das italienisch-schweizerische Konsortium für den Bau der großen Autostraße Mailand-Hamburg nach erfolglichen Schritten beim Bundesrat in Bern sich bereits mit den schweizerischen Verkehrsvereinen, darunter jenem in Basel, ins Benehmen gesetzt hat, um von ihnen die nötige Unterstützung bei der Verwirklichung des grandiosen Projekts zu erlangen.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Todesfälle. 23. August: Friederike Geppert, 75 Jahre alt, Witwe von Karl Geppert, Verw.-Beamtin. — 24. August: Sofie Iwanier, 47 Jahre alt, Ehefrau von Alexander Iwanier, Kaufmann.

Turnen * Spiel * Sport.

K. F. V. — K. S. Strassburg. Der K. F. V. hat am vergangenen Sonntag den westdeutschen Meister K. F. Köln mit einem recht hohen Meistertitel geschlagen. Das Ergebnis von 5:1 zeigt, daß die Schutzfreudigkeit und damit die Stärke des Meisters wiederkehrt.

Im Tennis-Rändertamp Deutschland-Dänemark büßte die deutsche Mannschaft Moldenhauer-Hannemann auch das Doppel gegen die Dänen Tegner-Ulich nach hartem Fünfsatzkampf 7:5, 5:7, 8:6, 1:6, 2:6 ein.

Internationale leichtathletische Abend-Veranstaltung in Mannheim.

Leutonia Berlin läuft einen neuen deutschen Rekord in der Olympischen Staffel.

Bei gutem Besuch fanden am Dienstag in Mannheim internationale Abendwettkämpfe statt, bei denen der größte Teil der Teilnehmer des Karlsruher Abendmeetings zur Stelle war.

König, der Deutsche Meister, gewann natürlich wieder die 100 Meter-Einladung mit ca. 2 Meter Vorsprung vor Hum-Berlin, Enzler und Meßger-Frankfurt, die 11 bzw. 11,1 Sekunden liefen.

Die 400 Meter gewann Neumann-Mannheim vor Jentner Leutonia-Berlin in 52 Sek., Jentner war ca. 4 Meter zurück.

Die 800 Meter gewann Dr. Belzer leicht und überlegen vor Zimmermann mit ca. 15 Meter in einem Spurtrennen.

Die 1500 Meter gewann Neumann-Mannheim vor Jentner Leutonia-Berlin in 4 Min. 9 Sek. in einem Langspurtrennen, dem Hammer nicht gewachsen war.

In der 4 mal 100 Meter-Staffel gewann der Deutsche Meister Phönix-Karlsruhe vor Mannh. Turngesellschaft, Leutonia-Berlin und Borussia-Frankfurt.

Ein Juniorkampfen über 1000 Meter brachte Gassert von Phönix-Karlsruhe in 2 Min. 47 Sek. an sich.

Unsere beiden heutigen Ausgaben umfassen 18 Seiten.

Die kluge und sparsame Hausfrau kauft nur JUNO-FABRIKATE. Recker & Haufler Karlsruhe, Belfortstr. 9. Spezialgeschäft für Badeporzellan, Badewannen, Gasherde, kombinierte Herde und Koffenherde.

Lebensbedürfnis-Verein Karlsruhe. Wir haben eine größere Anzahl gebrauchte, guterhaltene Kastanienholz-Fässer mit einem Eichgehalt von je 600-700 Liter billigst abzugeben. Der Vorstand.

Borzugsangebot! Mehrere Personen- und Lastkraftwagen sämtliche fabrikneu, Marke Stoewer, Benz, Dux und Kommit, weit unter Tagespreis zu verkaufen.

Druckarbeiten werden rasch und sauber angefertigt in der Druckerei Ferdinand Thiergarten.

Das Neueste und Bequemste für alle Hausfrauen ist die Pfundwäsche. Sie bekommen 15 Pfund geholt, gewaschen, getrocknet (ohne gebügelt) und wieder gebracht für 3.50 in der Dampfwäsche-Anstalt Roll, Bulach.

Wasserdichte Wagendecken Karl Baum Sack- u. Deckenfabrik Kehl-Rheinhafen. Regen-Sommer- u. Wolldecken.

Bei Bedarf von Drucksachen jeder Art sowohl für den Geschäftsverkehr als auch für den Privatgebrauch halten wir uns bestens empfohlen und stehen mit Angeboten jederzeit zu Diensten. Ferd. Thiergarten, Karlsruhe.

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Berliner Börse.

Berlin, 25. Aug. (Frankfurt.) Die Geschäftstätigkeit war heute auf eine Spezialwerte konzentriert, die haarscharf auf die...

Am Geldmarkt war Tagesgeld etwas härter gesucht, der Satz von 8,5-5,5 Prozent jedoch unverändert.

Am Valutenmarkt hielten die lateinischen Währungen ihre leichten Rückgänge vom Dienstag wieder ein.

Im weiteren Verlauf bräute die Geschäftstätigkeit auf die Stimmung. Die Realisationen führten zu einem Abwärtstrend der Kurse.

Auch an der Nachbörse nahmen die Realisationen ihren Fortgang und zwar in einem bedeutenden Umfang.

Stellung von 140 auf 141 zurück. Staatsanleihen wurden mit 108,75 angeboten.

Im einzelnen nannte man nachbörstlich: Wöhring 120, Geleberg 170,25, Darpener 151, Rhein. Stahl 141, Mannesmann 133, Schultze 276, Ostwerke 288, Danat 208, Deutsche Bank 106, Farbenindustrie 286, Sapag 155, Nordb. Lloyd 154, AEG 155, Siemens 101,5, Kriegsmarine 0,435.

Frankfurter Börse.

Frankfurt, 25. August. Das Geschäft an der Börse spielte sich auch heute wieder fast vollkommen unter den berufsmäßigen Wertpapierhändlern ab.

Der Geldmarkt war heute etwas härter gesucht, der Satz von 8,5-5,5 Prozent jedoch unverändert.

Table with 4 columns: 24. Aug., 25. Aug., 24. Aug., 25. Aug. and various market data.

Frankfurter Devisennotierungen vom 25. August.

Table with 4 columns: 24. Aug., 25. Aug., 24. Aug., 25. Aug. and exchange rates for various locations.

Zürcher Devisennotierungen vom 25. August.

Table with 4 columns: 24. Aug., 25. Aug., 24. Aug., 25. Aug. and exchange rates for various locations.

Unnotierte Werte.

Table with 4 columns: 24. Aug., 25. Aug., 24. Aug., 25. Aug. and unlisted values.

Verkaufte Kursrückgänge bis zu 3%. Besonders Gelsenkirchen und Rheinisch-Westfälische Bergbau-Maschinen-Fabrik...

Mannheimer Börse. Mannheim, 25. August. (Eigener Drahtbericht.) Bei zu fester Tendenz notierten an der heutigen Börse Rheinische Kreditbank 120,5...

Warenmarkt.

Produkte und Kolonialwaren.

Berlin, 25. August. (Frankfurt.) Produktienbörse. Das Geschäft im Produktienhandel scheint sich mehr und mehr auf die Berliner Produktienbörse zu konzentrieren.

Die amilischen Berliner Produktien-Rotierungen stellen sich für Getreide und Mehl auf 1000 Kilo, je nach Qualität...

Mannheim, 25. August. (Eigener Drahtbericht.) Zucker promittiert 10 Tagen, Tendenz still.

Bremen, 25. August. (Eigener Drahtbericht.) American fully middling C. 28 a. mm loco per engl. Pfund 21,41 Dollarcent.

Metalle.

Berlin, 25. August. (Frankfurt.) Metalle. Elektrolytkupfer 135,75. Originalzink 100,00. Originalblei 100,00.

Preisfeststellungen im Berliner Metallwarenhandel. Kupfer per Kilo 121,50 bis 121,50, Zinn 121,50 bis 121,50.

London, 25. August. Metallwarenhandel. Kupfer per Kilo 58,50 bis 58,50, Zinn 58,50 bis 58,50.

Berliner Börse vom 25. August.

Table with 4 columns: 24. 8., 25. 8., 24. 8., 25. 8. and market data for Berlin.

Frankfurter Börse vom 25. August.

Table with 4 columns: 24. 8., 25. 8., 24. 8., 25. 8. and market data for Frankfurt.

Kolonialwerte

Table with 4 columns: 24. 8., 25. 8., 24. 8., 25. 8. and colonial market data.

Termin-Notierungen

Table with 4 columns: 24. 8., 25. 8., 24. 8., 25. 8. and term market data.

Frei-Verle

Table with 4 columns: 24. 8., 25. 8., 24. 8., 25. 8. and free market data.

Feuerzunge.

Der Roman der Sensationen.

Von Sax Rohmer.

(Copyright 1926 by August Scherl G. m. b. H. Berlin.)

(19. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
Niemand als Sie. Ich bitte, verstehen Sie mich nicht falsch!

Er sprach mit der tiefen Ergebenheit eines Häftlings gegenüber der Königin. In seiner gedämpften Stimme vibrierte ein Klang bedingungsloser Verehrung.

Der Verleger verbeugte sich tief. „Güte ist eine geistige Kapitalanlage, die uns zehnfach verzinst wird.“

„Gewiß. Bis dahin werden wir fertig sein.“
Phil Abingdon wollte ihm die Hand zum Abschied reichen und hielt zögernd inne.

Paul Harley hob den schmerzenden Kopf und glökte unsicher um sich. Anfangs glaubte er zu träumen.

Langsam kam ihm die Erinnerung und er begriff, daß man ihn durch einen Schlag mit dem Sandsack oder einer ähnlichen Waffe betäubt hatte.

war, vermochte er nicht zu beurteilen; denn ein Griff nach der Westentasche lehrte ihn, daß seine Uhr verschwunden war.

Er befand sich in einem kleinen, kärglich möblierten Zimmer, dessen weiße Wände fast jeden Schmutz entbehrten.

Zwei Türen waren da. Eine von schwerem, massivem Bau, die andere klein. Eine Messinglampe an der Decke spendete spärliches Licht.

Harley stand mühsam auf, forstete vor Schwindelgefühl und sank wieder um „Mein Gott!“ ächzte er und presste die Hände an die Schläfen.

Natürlich war sie verschlossen, und ein Blick überzeugte ihn, daß er sie ohne Hilfsmittel nicht werde aufbrechen können.

Harley kehrte wieder nach dem ersten Zimmer zurück, um einen Gegenstand zu beaugenscheinigen, dessen Prüfung er sich bis zuletzt aufgehoben hatte.

Daß sie nahezu verzweifelt war, konnte er sich nicht verhehlen. Aber er lebte wenigstens noch, was immerhin über eine Sache von einiger Bedeutung schien.

Daß er blind in eine Falle gelassen war, daran zweifelte er nicht länger. Ein überhebliches Vertrauen in seinen eigenen Scharfsinn hatte ihn veranlaßt, die Schlaueit seiner Gegner zu unterschätzen.

inn hatte ihn veranlaßt, die Schlaueit seiner Gegner zu unterschätzen — eine Untugend, von der er sonst im allgemeinen frei war.

In diese trüben Gedanken drang ein schwaches Geräusch, das erste, das seit dem Augenblick seines Erwachens die unheimliche Stille unterbrach.

Harley sah regungslos; er hatte gelernt, das Unabänderliche mit Gelassenheit hinzunehmen. Gleich darauf vernahm er, wie sich jemand von der anderen Seite her dem Paravent näherte.

Der Angeredete glaubte, den Stimmenklang von Drmuz Khans Sekretär zu erkennen.

„Beginnen Sie!“ Der Anwesenheit einer zweiten Person hinter dem Paravent war Harley jetzt sicher, denn es waren dort eben Laute eines Flüstersgesprächs zu hören gewesen.

Er machte eine wichtige Feststellung: Ein Paar grauer Wildlederhufe war wenige Zoll hinter den glänzendschwarzen Stiefeln sichtbar.

„Sie haben sich einer Reihe bedauerlicher Mißgriffe schuldig gemacht“, fuhr die Stimme fort. „Wahrscheinlich verwechseln Sie sich auf die Wirkung Ihrer Verkleidung.“

Pianos zu vermieten H. MAURER Kellertstr. 17 Ecke Hirschstr.

Auto-Reparaturen, J. Jost, Auto-Werkstätte, Gerdstraße 10.

Spezialausführung: Stahlscheibenräder, Kugelager, Maschinfabrik Nägele.

Calcutta-Angelruten, Riffel, am Ludwigsplatz 16223.

Freiseite, Schulle des Auswendigspiels, 1. Klavierpiel ohne Noten.

Klavierpieler, besucht, zw. Zusammenkunft (Privat) Angebote unter Nr. 26126 an die Badische Presse.

Unterricht, Schneiderin, erteilt 2mal wöchentlich Abends Unterricht im Schneidn u. Kleidermachen.

Klavierpielerin, empfiehlt sich für Tanzschulen od. Radmittagskonzert, übernimmt auch Klavierunterricht zu mäßigem Honorar.

In dieser Woche besonders billige Kurzwaren. 1 Fingerhut, Aluminium 3 J. 2 Brief Lockennadeln 3 J. 1 Stopfei 5 J. 1 Stück Baumwollband weiß oder schwarz 5 J. 2 Dutzd. Sicherheitsnadeln 8 J. 1 Universal-Nadelmappe 8 J. 1 m Ringband weiß und creme 8 J. 3 Stern Leinwandzirn 20 m 10 J. 3 Brief Nähadeln 10 J. 2 Stck. Baumwollband weiß 10 J. 1 Bandmaß Wachstum, 150 cm 10 J.

Burchards Wohlwert-Sortimente. 4 teilig, enthält: 1 Mappe Näh-Stopfnadeln sort. 1 Sicherheitsnadeln = 1 Dtz. 1 Paket Stecknadeln à 200 St. 1 Brief Nähadeln à 25 St. 25 J.

BURCHARD. 2 Wellblechschuppen, Preissturz in Fahrräder, Binoleum, Capeten etc., Beratung bei Zahlungsschwierigkeiten.

Porträts-Oel-Pastell als Geschenke nach dem Leben remalt und Verstorbene nach Photographie.

Seit 20 Jahren tiefer als sonst, reihen sich die Honig, 10-Pfd.-Kästle à 10,-, halbe à 5,50.

Heiratsgesuche, vermittelt, m. best. Erfolgschancen.

Heirat! 30 J., fah., in gut. Lebensstellung, wünscht Fräul. aus gutem Hause kennen zu lernen.

Heirat! 30 J., fah., in gut. Lebensstellung, wünscht Fräul. aus gutem Hause kennen zu lernen.

Heirat! 30 J., fah., in gut. Lebensstellung, wünscht Fräul. aus gutem Hause kennen zu lernen.

Heirat! 30 J., fah., in gut. Lebensstellung, wünscht Fräul. aus gutem Hause kennen zu lernen.

Heirat! 30 J., fah., in gut. Lebensstellung, wünscht Fräul. aus gutem Hause kennen zu lernen.

Heirat! 30 J., fah., in gut. Lebensstellung, wünscht Fräul. aus gutem Hause kennen zu lernen.

Heirat! 30 J., fah., in gut. Lebensstellung, wünscht Fräul. aus gutem Hause kennen zu lernen.

Heirat! 30 J., fah., in gut. Lebensstellung, wünscht Fräul. aus gutem Hause kennen zu lernen.

